

complex mit Pflanzenresten des Rothliegenden im Val Trompia „die Collio-Schichten“ nicht ident ist mit den pflanzenführenden Sandsteinlagern von Neumarkt und Rocoaro; dass diese Collio-Schichten in der Naifschlucht bei Meran, dann in zahlreichen zwischen Porphyr eingeklemmten Fetzen bei Bozen auftreten; dass die typischen Bellerophonkalke in das untersuchte Gebiet der Westalpen nicht hinübersetzen; dass die oft gypsführende Rauchwacke dieses Gebietes ein constantes Niveau zwischen den Campiler-Seisser Schichten und den Brachiopoden-Kalken des Muschelkalkes einnimmt; dass zwischen der Rauchwacke und dem Brachiopodenkalk in den Westalpen noch ein ungemein mächtiges System schwarzer, weisssgesprenkelter, versteinungsarmer plattiger Kalke, die etwa den Guttensteiner-Kalken entsprechen, entwickelt ist, ein System, welches in den Ortler- und Graubündtner-Alpen eine dominirende Stellung gewinnt (Ortler-Kalke); dass die Schichtenentwicklung der oberen Trias in den Bergamasker Alpen in naher Uebereinstimmung mit der Südtiroler Ausbildung steht. Es entsprechen dabei die Hornsteinknollenlagen der ersteren den Buchensteiner-Schichten, die Halobien-schiefer den Wengener Schichten, die Esino-Kalke und Dolomite dem Schlerndolomit und Wettersteinkalk, die Schichten von Gorno und Dossena den Raibler Schichten, endlich die Dolomite mit *Turbo solitarius*, *Avicula exilis* u. s. w. dem Haupt-Dolomit —; dass unter den Gesteinen der älteren krystallinischen Schiefer der sogenannte Phyllitgneiss (Casanna-Schiefer Theobald's z. Th.) eine hervorragende Rolle spielt.

Noch wollen wir anführen, dass Herr Gümbel aus seinen Untersuchungen Gründe für seine Anschauungen abzuleiten sucht, schon die Grödner-Sandsteine und somit auch die Neumarkter-Flora, sowie die Bellerophonkalke gehörten der Trias an.

F. v. H. Bélohoubek, Ant. Ueber den Einfluss der geologischen Verhältnisse auf die chemische Beschaffenheit des Quell- und Brunnenwassers. (Sep. aus dem Sitzb. d. k. böhm. Ges. d. Wissensch. 5. März 1880).

Der Verfasser hat die chemische Analyse von 125 Quell- und Brunnenwässern durchgeführt und hierdurch einen sehr werthvollen Beitrag für die naturhistorische Kenntniss von Böhmen, dem die weitaus grösste Menge dieser Wässer angehört, geliefert. Dass die chemische Beschaffenheit des Wassers ganz und gar von der Natur der auf seinem unterirdischen Laufe berührten Gesteine und der Dauer der Einwirkung auf dieselben abhängen müsse, ist an und für sich klar; ob sich aber bei der so sehr wechselnden Gesteinsbeschaffenheit jeder einzelnen Formation bestimmte Regeln für die Beurtheilung der Beschaffenheit der derselben entfließenden Wässer werde ableiten lassen, schien dem Verfasser selbst zweifelhaft. Eine in dieser Beziehung angestellte Vergleichung scheint aber doch die Frage im bejahendem Sinne zu beantworten. Die Untersuchungen beziehen sich auf 17 Wässer aus der älteren Gneissformation, auf 10 Wässer aus der oberen Primär-, der Huron-Formation, auf 15 aus der Silur-, 13 aus der Steinkohlen-, 12 aus der Perm-, 42 aus der Kreide-, 5 aus der Neogen-, 9 aus Diluvial- und Alluvial-Formation und endlich auf 2 aus den basaltischen Gesteinen.

Ohne in weitere Zahlen-Details einzugehen, wollen wir nur noch beifügen, dass die reinsten und weichsten Brunnen- und Quellwässer ihrer Abstammung nach der Gneiss-Formation, der Permformation und dem Quadersandstein der Kreide-Formation angehören, während die schlechteste Beschaffenheit jene der Steinkohlen-Formation und der Silur-Formation besitzen.

A. Daubrée. Synthetische Studien zur Experimental-Geologie. Autorisirte deutsche Ausgabe von Dr. A. Gurlt.

Nach der in Nr. 7, S. 116 gegebenen Anzeige der französischen Ausgabe dieses wichtigen Werkes, beschränken wir uns hier darauf hinzuweisen, dass die Veranstaltung einer deutschen Ausgabe derselben, die in der thätigen Verlagshandlung von Vieweg u. Sohn in Braunschweig erschienen ist, zahlreichen Freunden unserer Wissenschaft hoch willkommen sein wird.

Todesanzeige.

Am 24. Juli verschied zu Reichenau, wo er vergeblich Heilung von einem länger andauernden Leiden gesucht hatte, einer unserer

edelsten Gönner und treuesten Freunde, Herr Heinrich Ritter von Drasche-Warttemberg. Nicht hier ist der Ort, die hohen Verdienste eingehend zu würdigen, welche der Verewigte auf dem Felde seiner eifrigst gepflegten Berufsthätigkeit um die Entwicklung der österreichischen Industrie sich erworben hat. Wohl aber dürfen wir, schmerzlich bewegt, der Theilnahme und kräftigen Unterstützung gedenken, die er, der Mann der Praxis, stets allen Bestrebungen zur Förderung unserer Fachwissenschaften entgegen brachte. Bei allen wissenschaftlichen Unternehmungen, bei welchen wir der thatkräftigen Beihülfe unserer auswärtigen Freunde bedurften, konnten wir stets in erster Linie auf seine Mitwirkung zählen und so wie vor Allem in der Geschichte der österreichischen Kohlenbergbau- und Thonindustrie, ist ihm auch ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte der Entwicklung der österreichischen Geologie für alle Zeiten gesichert.
